

PILGERN, mein Weg das rechte Maß zu finden

Camino Francés zwischen León und Villar de Mazarife

Im Jahr 2015 sind 262.379 Pilger in Santiago de Compostela angekommen. Warum pilgern zunehmend so viele Menschen dorthin? Jeder hat wohl, so wie ich, seinen ganz individuellen Grund. Für mich zählt mich aufzumachen, den Rhythmus meines Alltages zu unterbrechen, die allgemeinen Werte der Gesellschaft in Frage zu stellen, meinen Horizont zu erweitern, mein gutes Leben nicht auf Kosten anderer zu leben und, und ...

Auf meinen Caminos (spanisch: Wegen) reduziert sich mein Denken auf vier einfache Grundbedürfnisse: Wasser, Füße, Essen und Bett.

Die Bedeutung der Füße, die mich durchs Leben tragen, wird klar. Nicht der Kopf bestimmt wie weit es auf der Tagesetappe geht, wenn die Füße bei einer kleinen Kaffeepause ein leises „halt“ von sich geben, so gehorcht zunehmend der Kopf und die Lippen formulieren die Frage nach einem Bett in diesem Haus. Schmerzlich habe ich diese Lektion gelernt. Nichts ist unangenehmer als sich mit aufgeschauerten Fersen über eine Tagesetappe von 25 bis 30 Kilometer oder auch mal mehr über den Weg zu schleppen. Einmal im Leben diese Erfahrung zu machen reicht und hat mich Achtsamkeit für die Füße gelehrt.

Wenn ein anderer Pilger am Wegesrand sitzt oder steht, ist die erste Frage: „Hast Du genug Wasser?“. Nicht immer hat der Pilger am Wegesrand dann den Mut, ehrlich einfach nur „nein“ zu sagen. Kein Schweizer Nummernkonto oder Luxemburger Aktiendepot helfen, wenn bei 40 Grad in der Extremadura die Wasserflasche leer ist. Auch für den, der seine Wasserflasche prüfend schüttelt und christlich teilt, ist es ein schöner und bleibender Moment. Ein lauwarmer Schluck Wasser ist in diesen Momenten köstlicher als ein Glas Champagner. Die Geschichte des barmherzigen Samariters wird wohl tausendmal auf den Pilgerwegen der Welt lebendig. Doch jeden Morgen stelle ich mir die Frage nach der Wassermenge neu. Der Luxus von zwei bis drei Litern wiegt im Rucksack schwer und so geht es auch einmal nur mit einem Liter los. Und einem knurrenden Magen vorzubeugen bedeu-

Hermann Wenzel aus Wablscheid ist eifriger Wanderer sowohl in der Umgebung von Lobmar, als auch weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus. Viele Tausend Kilometer hat er auf zahlreichen Pilgerfahrten zurückgelegt und über seine Erfahrungen in Pilgertagebüchern und Vorträgen (u.a. auch beim Frühstückskreis unserer Kirchengemeinde) berichtet.

tet noch ein knappes Kilo Brot, Käse und Obst. Doch auch diese Mühe wurde zum Beispiel bei einem Gespräch über Sündenfall und Dreieinigkeit mit einer jungen Pastorin auf einer Bank mit Blick auf eine traumhafte Bucht im Atlantik belohnt, bei dem ich ihr ihren Teil des Apfels mit der Frage herüberreichte: „Und werde ich nun noch einmal aus dem Paradies geschmissen?“

Mit meiner Einschätzung einer romantischen Übernachtung auf den Felsen in Fisterra (dem mittelalterlichen Ende der Welt), lag ich völlig daneben und der junge spanische Pilger erklärte mir schlicht, dass seine Geldbörse auch den kleinen Betrag für eine Herberge nicht mehr hergab. Beim



Auf der Etappe von Fisterra/Finisterre nach Muxía

**Wenn jeder in seiner kleinen Ecke
für Frieden sorgt,
ist Frieden auf der gesamten Welt.**

Thích Nhất Hạnh

Abschied drückte ich ihm dezent einen kleinen Schein in die Hand. Noch heute fühle ich seine Umarmung, die von den Worten: „You are a friend“ begleitet wurden. Die Statistiken über die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien haben für mich ein Gesicht bekommen.

Von einer Pilgerin habe ich gelernt, mich gen Nachmittag schon einmal vorsorglich einer Gruppe für das gemeinsame Kochen in den Herbergen anzuschließen. Die Gerichte waren wie die Köche international, im wahrsten Sinne des Wortes jedes Mal ein Abendmahl.

Vieles aus meinem Leben habe ich auf meinen Pilgerfahrten wildfremden Menschen erzählt, immer öfter darf ich die Rolle des Zuhörers einnehmen. Ich ordne es so ein: Erzählen ist verarbeiten, Zuhören ist lernen. Und vor allem habe ich gelernt, mein „Päckchen“ nicht tauschen zu wollen.

Ein Buch (300 Gramm Luxus und Last), das mir eine Pilgerfreundin aus Florida geschickt hat, hat mich viele tausend Kilometer auf meinen Pilgerpfaden begleitet. „Peace is every step“ von Thích Nhất Hạnh. Ein Buch eines buddhistischen



Schuh auf den Felsen von Kap Finisterre

Mönches im Rucksack eines evangelischen Christen auf einem Pilgerpfad zum Grab des Apostels Jakob in der katholischen Kathedrale in Santiago de Compostela.

Von den vielen Dingen, die ich auf meinen Pilgerfahrten lernen durfte, ist ein einfacher Satz aus diesem Buch für mich prägend geworden (ich gebe ihn in meinen Worten wieder). „Wenn jeder in seiner kleinen Ecke für Frieden sorgt, ist Frieden auf der gesamten Welt“.

Hermann Wenzel



Abendessen in der Herberge von Teo auf dem Camino Portugués, zwölf Kilometer vor Santiago de Compostela.



Jakobsmuschel auf Meilenstein

Herbergsschlüssel, Pilgerschuhe und Gutenachtlektüre „Peace is every step“ von Thích Nhất Hạnh in der Herberge in Rates auf dem Camino Portugués im Januar des Heiligen Jahres 2010.“

